

Adolf Wahrmund

Livadia.

1878

(1880)

Paschol! Schaut dort! Warum das Meer so roth? —

»O Herr, die Sonne färbt's, die eben sinkt.« —

Die Sonne sank schon oft! Auf weiß' Gebot

Färbt sie denn heut' das Meer so roth, so roth!

5 Scheint's euch nicht röther auch als sonst? —

»Uns dünkt

Die Färbung anders nicht als sonst, o Herr!« —

Die Sonn' ist's nicht! S'ist weiter gegen Süd!

Schaut dort den Streif, der blutig roth erglüht!

Er dehnt sich nah und näher zu uns her. —

10 »Der Bospor mündet dort in's schwarze Meer.« —

Warum der Bospor denn in solcher Gluth?

Ich weiß es doch: Der Bospor trank kein Blut;

Der Bospor fraß die dreizehn Tausend nicht,

Von denen sprach der letzte Siegsbericht.

15 Verflucht Mongolenvolk! Mich packt ein Grau'n:

Ein Sieg war's über Kinder, Greise, Frau'n.

Weit gegen Süd geschah die blutige That,

Wer zeigt dem Blute her zur Krim den Pfad?

Maritza trank das Blut und Erkensu

20 Und strömten es dem weißen Meere zu;

Nun speit das weiße Meer in eklem Graus

Das Frau'n- und Kinderblut zu uns in's schwarze aus. —

»Herr!« — Still! Wer kann dagegen? Ich kann's nicht!
Las ich doch selbst im griechischen Gedicht,
25 Wie einst Apoll aus menschlich mildem Land
Die Furien daher zu uns verbannt.
Aus diesen Heiligthümern, rief er, fort!
Dorthin, wo Jungfrau'schändung, Kindermord,
Verstümmelung thierisch mißbrauchter Frau'n
30 Barbarenherz entzückt, wo voller Grau'n
Das Wehgeheul zu Tod Gepeitschter schreit
Empor zum Himmel, der kein Ohr ihm leiht! —
So waret ihr dereinst, so seid ihr noch!
Und ich hab' doch verheißen, daß vom Joch
35 Barbarischer Verthierung ich das Land
Befreien wollt', in das ich euch gesandt,
Mongolische Tiger! Und nun will kein Meer
Das Blut behalten, das vergoß mein Heer.
Schaut, wie sich's stets verbreiternd naht
40 Daher zu mir, als ob ich's selber that!
Wie Kinderköpfe runden sich die Wellen,
Um dort am Felsen blutig zu zerschellen.
Verflucht Geschick! — »O Herr!« — Still, Sklaven, still!
Das Meer, ihr seht's ja, fragt nicht, was ich will,
45 Und so steht's bald in der Geschichte Buch,
Und wer es liest, dem tönt vom Mund ein Fluch!
Was sagt man doch, daß jener Tamerlan
Dereinst im syrischen Damask gethan?
Des eignen Gottes schutzgewährend Haus
50 Nahm heuchlerisch von Mord und Brand er aus,
Und dreißigtausend strömten dort zusammen
Von Greisen, Schwachen, Kindern, Frauen;
Dann ließ er rings das Heiligthum verbauen

Und gab, was drinnen lebt', zum Fraß den Flammen.
55 Und dann, — was war es noch, was dann
Mongolenwuth an Gräuel noch ersann?
Die Kinder, die das Schwert noch nicht erschlug,
Und die der eig'ne schwache Fuß schon trug,
Zehntausend waren's, ließ er vor den Mauern
60 Auf eb'nem Plan von Pferdeshuf zerstampfen;
Zermalmte Kinderherzen sah man dampfen
Hinauf zum Himmel und die Erde schauern.
So ist's gescheh'n dereinst, so steht's geschrieben,
Lebendig ist's bis diesen Tag geblieben.
65 Was wird die Welt von meinem Siege lesen,
Wann ich dereinst der Russen Czar gewesen? —
»O mächtiger Czar und Herr!« — Still, Slaven, still!
Hört euer Urtheil, weil der Czar es will!
Das wenigstens sei Rache eures Fürsten,
70 Der euch nicht wehren kann, nach Blut zu dürsten:
Vernehmt, was eurer Brüder Thaten haben
Auf der Geschichte Tafeln eingegraben.
In jenen Winkel, wo der Erkensu
Sein Wasser wälzet der Maritza zu,
75 Wo zäher Sumpf und reißend tiefer Fluß
Nach allen Seiten hemmt den flücht'gen Fuß,
Dorthin wälzt sich in eisig kalter Nacht
In eil'ger Flucht vor Russensiegermacht,
Gejagt vom blassen Schreck vor Russengräu'l,
80 Gedrängt in sich zum unentwirrbar'n Knäul,
Ein Heer von türkischen Frauen, Kindern, Kranken,
Bis sie gelangen an der Flüsse Schranken,
Und plötzlich hemmen ihre Wasser brausend
Die Flucht der unglückseligen dreizehn Tausend.

85 Und wie der erste blasse Morgenstrahl
 Hereinbricht in das todgeweihte Thal,
 Da dringt ein ungeheurer Jammerruf
 Dem Licht entgegen, das Ein Grab beleuchtet;
 Ein Schrei, der selbst wohl Tigeraugen feuchtet,
90 Dringt auf zum Schöpfer, der uns Alle schuf.
 Doch ihm zur Antwort tönt vom Rücken her
 Ein Jubelaufschrei aus dem Russenheer;
 Der kündet mehr als Tod. Und mit Bedacht
 Wird schwer Geschütz in Batterie gebracht,
95 Mit Kunst gerichtet und entsendet bald
 Den Kugeldonner in das Heer der Schwachen,
 Entsendet ihn bis zu der Sonne Sinken,
 Verstümmelnd, tödtend, und der Schüsse Krachen
 Wird, bis die ersten Himmelssterne blinken,
100 Vom Angstgeschrei der Frauen überhallt.
 Man sieht sie ihre eignen Kinder würgen,
 Sich in die Ströme stürzen und sie färben
 Mit ihrem Blut, — hier seht des Mordens Bürgen!
 Schon ist's uns ganz genah! Schaut, Slaven, schaut!
105 Er kommt heran, der ganze blutige Schwall,
 Mit Seufzen und Gestöhn wie Kinderlaut
 Und bricht am Felsen hier mit hartem Prall!
 Das Blut bespritzt den kaiserlichen Fuß, —
 Das ist der türkischen Frau'n und Kinder Gruß!

— — — — — — — — — —

Textnachweis:

Adolf Wahrmund, *Festgabe zur Kaiser Joseph-Feier am 30. November 1880. Dichtungen*, Wien 1880, S. 12–17.